



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Graduiertenschule Sprache & Literatur München
KLASSE FÜR SPRACHE
Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften



Doktorandenkolloquium Sommersemester 2016

Prof. Dr. Andreas Dufter / Prof. Dr. Ursula Lenker

Ort: Schellingstr. 3 (VG), Raum S 227

Freitag, 13.05., 14 Uhr s.t. (!)			
Moderation: Yan Peng			
Zeit	Name	Betreuer/ -innen	Thema
14.00 - 14.40	Loreta Bakiu	Prof. Schulze / Prof. Demiraj	Pronominale Klitika im Albanischen. Eine korpusbasierte Untersuchung
14.40 - 15.20	Enkhmaa Narmandakh	Prof. Schulze / Prof. van Ess	A Cognitive Analysis of Classical Mongolian Verbs based on the 'Secret History of the Mongols'
15.20 - 15.55	Martin Eberl	Prof. Hackert / Prof. Schmid	Linguistic Creativity - definition, processes, limitations and applications

An den Doktorandenkolloquien der Klasse für Sprache können neben den Mitgliedern grundsätzlich die Alumni des Programms teilnehmen. Hochschullehrer/innen, Postdocs und Promovierende der LMU sind auf Einladung der Vortragenden oder ihrer Betreuerinnen bzw. Betreuer zugelassen.

Doktorandenkolloquium der Class of Language 13. Mai 2016

Abstracts

Loreta Bakiu

Pronominale Klitika im Albanischen. Eine korpusbasierte Untersuchung

Das Albanische stellt einen eigenständigen Zweig der indogermanischen Sprachfamilie mit sowohl lexikalischen als auch morphologischen und syntaktischen Besonderheiten dar. Zu diesen Besonderheiten zählen unter anderen die pronominalen Klitika, in der Literatur auch als Objektzeichen (Buchholz, O., Wilfried, F. (1987)) oder unbetonte Formen der Personalpronomina (Demiraj, S., 1993) bekannt.

Die pronominalen Klitika sind historisch aus enklitischen Pronomina entstanden, werden aber synchron als Verbalaffixe aufgefasst (vgl. Schumacher, S., Matzinger, J. (2013), S. 108). Die Entstehung und Präsenz der pronominalen Klitika neben den Personalpronomina im Albanischen und in einigen balkanischen und nicht-balkanischen Sprachen ist eine Sprachneuerung im Vergleich zum indogermanischen Typ. Obwohl die pronominalen Klitika zum Teil grammatikalisiert worden sind, haben sie ihre morphologischen Eigenschaften nicht verloren. Sie sind vom Verb trennbar und werden auch verwendet, um das Objekt auszudrücken (vgl. Demiraj S. , 1993, S. 217). Somit stellen Klitika eine wichtige Schnittstelle zwischen Lexikon und Grammatik dar.

Im Vortrag werden Ergebnisse der erfolgreich durchgeführten Annotierung/ Etikettierung der pronominalen Klitika im Korpus präsentiert und besprochen. Zuerst werde ich das Korpus und die Methodik der Untersuchung einführen. Im Anschluss werden die Ergebnisse der Annotierung präsentiert. Diese Untersuchung hat zum Ziel, einen Überblick über die morphosyntaktischen Merkmale und die Frequenz der Benutzung der pronominalen Klitika zu ermitteln.

Literatur

- Buchholz, O., Wilfried, F. (1987). *Albanische Grammatik*. 1.Auflage. VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig.
- Demiraj, S. (1993). *Historische Grammatik der albanischen Sprache*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Dočekal, M., & Kallulli, D. (2012). *More on the semantics of clitic doubling: principal filters, minimal witnesses, and other bits of truth*. Masaryk University in Brno, University of Vienna.
- Pike, K. L. (1947). *Phonemics. A Technique for Reducing Languages to Writing*. The University of Michigan Press.
- Schumacher, S., Matzinger, J. (2013). *Die Verben des Altalbanischen*. Harrassowitz, Wiesbaden.

Enkhmaa Narmandakh

Cognitive-typological Analysis of Classic Mongolian Verbs based on 'The Secret History of the Mongols'

Based on the data from a corpus which is composed in Classic Mongolian (=Middle Mongolian), I would like to illustrate in this presentation some questions to which no satisfactory consistent and cognitive-semantic reasoned explanation has been found in linguistics yet. The project is understood as an empirical study on the question of how, ensuing from a corpus of an historical text, in this case *Mongγol-un niguča tobčiyān* 'The Secret History of the Mongols' (around 1240 AD), the underlying linguistic knowledge can be reconstructed by the language practice of one or more (anonymous) authors which has manifested itself in the text. Furthermore, it has to be investigated to what extent, verb grammar in terms of their semanticity/functionality can be deduced from a coherent text of the Classical Mongolian in the light of cognitive-typological grammar.

Both in the valence grammar and in the cognitive-typologically oriented approaches there is a broad consensus that a verb or verb phrase constitutes the central figure of a so-called 'sentence' (cf. Tesnière 1988; Langacker 1999). While nominal expressions (profiling noun phrases) can be interpreted as conceptually rather independent, and by large imaginable entities, verbs (profiling verb phrases) represent the relational unit within event images and hence play a central role of their operational function in the construction of the linguistic expression of such event images. Thus they always have to be processed together with their grammatical relations (GR) which are linguistically symbolized as a NP (Schulze 2013). Based on the analyzed data it can be seen that these referents associated with an event idea are revealed to a not inconsiderable extent from the co-textual environment and inferential world knowledge.

In my talk I will discuss some more phenomena such as verb serialization, verb phrase, converb, case, participial construction and different mechanisms of subordination illustrated by examples from the earlier mentioned corpus. Furthermore, the verbal/relational knowledge can be represented as a model of categories and subcategories including TAME, GR-schemata, verb classes, lexical transparency and scenic embedding.

References

- Bybee, John; Hopper, Paul (eds.) (2001): *Frequency and the emergence of linguistic structure*. (Typological Studies in Language 45). Amsterdam: John Benjamins.
- Dixon, Robert M. W. (2000): „A typology of causatives form, syntax and meaning”. In: *Changing valency Case studies in transitivity*, ed. by Robert M. W. Dixon; Alexandra Y. Aikhenvald. Cambridge: University Press. pp. 30-83.
- Langacker, Ronald W. (1999): *Grammar and Conceptualization*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Ligeti, Louis (1971): *Histoire Secrète des Mongols*. Budapest: Akadémiai Kiadó.

- Schulze, Wolfgang (2013): *Cognitive Transitivity*. The Motivation of basic clause structures. <http://schulzewolfgang.de/material/cogtrans.pdf> (Stand: 05.05.2016)
- Talmy, Leonard (1978): "Figure and Ground in Complex Sentences". In: Joseph H. Greenberg (ed.): *Universals of Human Language*. Vol. 4: Syntax. Stanford, California: Stanford University Press, pp. 625-649.
- Tesnière, Lucien (1988): *Éléments de syntaxe structural*. Paris: Klincksieck.

Martin Eberl

Linguistic Creativity – definition, processes, limitations and applications

Das Dissertationsprojekt befasst sich mit dem Phänomen der linguistischen Kreativität. Wie Carter (2004) festgestellt hat, handelt es sich dabei nicht nur um „eine Eigenschaft außergewöhnlicher Menschen, sondern um eine außergewöhnliche Eigenschaft aller Menschen“. Das Ziel der Dissertation ist zunächst, eine arbeitsfähige Definition der linguistischen Kreativität zu finden, die sowohl einen strukturellen als auch einen kognitiven Zugang zu dem kreativen Element erlaubt, das einzelne Mitglieder einer Sprachgemeinschaft sowie die Sprachgemeinschaft als Ganzes einsetzen.

Im Gegensatz zu bisherigen Arbeiten auf dem Gebiet wird diese Dissertation auf einer Definition basiert sein, die nicht von einem direkten Gegensatz zwischen generativer oder struktureller und lexikaler oder konzeptueller Kreativität ausgeht. Anstatt gegengerichteter Tendenzen werden sie als komplementäre Kräfte gesehen, die auf parallelen Ebenen arbeiten. Daher kann jede Instanz des Sprachgebrauchs auf beiden Ebenen evaluiert werden und kann sowohl strukturell als auch konzeptuell kreativ, nur auf einer Ebene kreativ oder auf keiner Ebene kreativ sein.

Auf Basis dieser theoretischen Vorarbeit wird der zweite Teil des Projekts sich mit der empirischen Analyse von Bereichen beschäftigen, in denen linguistische Kreativität einen besonderen Stellenwert einnimmt. Darunter ist beispielsweise der Sprachkontakt zwischen topologisch sehr unterschiedlichen Sprachen. Prozesse wie die Exaptation – das Nutzen von bestehenden grammatikalischen oder anderen sprachlichen Konstrukten für einen Zweck, zu dem sie ursprünglich nicht vorgesehen waren – kann beispielsweise als kreative Lösung zu einem konzeptuellen Problem verstanden werden. Es könnte daher als konzeptuell, aber nicht strukturell kreativ gesehen werden.

Im Rahmen der Präsentation vom 13.05. im LIPP-Kolloquium soll besonders auf eine Pilotstudie zum Adjektivmarker *-pela* in der Kontaktsprache Tok Pisin und der Rolle von linguistischer Kreativität in seinem Entstehen eingegangen werden. Das ultimative Ziel dieser Dissertation ist das Herausarbeiten solcher kreativen Elemente unter verschiedenen Voraussetzungen und in verschiedenen Prozessen. Durch die empirisch getestete Definition der linguistischen Kreativität entwickelt sich das theoretische Phänomen zu einem praktisch greifbaren.

Ausgewählte Literaturhinweise

- Baker, Philip. 1994. "Creativity in creole genesis". In Adone, Dany & Plag, Ingo (eds.), *Creolization and language change*, 65-84. Tübingen: Niemeyer.
- Carter, Ronald. 2004. *Language and Creativity. The Art of Common Talk*. London: Routledge.
- Chomsky, Noam. 1966. *Cartesian Linguistics. A Chapter in the History of Rationalist Thought*. New York: Harper & Row.
- Lass, Roger. 1990. "How to Do Things with Junk: Exaptation in Language Evolution". *Journal of Linguistics* Vol. 26, No. 1/1990: 79-102.
- Mufwene, Salikoko. 2008. *Language Evolution. Contact, Competition and Change*. Continuum International Publishing Group: London, New York.
- Mühlhäusler, Peter; Dutton, Thomas Edward and Suzanne Romaine (eds.). 2003. *Tok Pisin Texts: From the Beginning to the Present*. Volume 9 of *Varieties of English around the world: Text series*. John Benjamins B.V.: Amsterdam, Philadelphia.
- Mühlhäusler, Peter and S.A. Wurm (eds.). 1985. *Handbook of Tok Pisin (New Guinea Pidgin)*. A.N.U. Printing Service / Adriatic Bookbinders Pty Ltd: Canberra.
- Sampson, Geoffrey. 1980. *Making Sense*. Oxford: Oxford University Press.
- Schneider, Edgar W. 2007. *Postcolonial English: Varieties Around the World*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Smith, Geoff P. and Jeff Siegel. 2013. *Tok Pisin*. In: Michaelis, Susanne Maria; Maurer, Philippe; Haspelmath, Martin and Magnus Huber (eds). 2013. *The survey of pidgin and creole languages Vol. I: English-based and Dutch-based languages*. Oxford: Oxford University Press. 214-222.
- Zawada, Britta Edelgard. 2005. *Linguistic creativity and mental representation with reference to intercategoryal polysemy*. PhD dissertation submitted to the University of South Africa. Available in electronic form at: <http://uir.unisa.ac.za/handle/10500/1965>